

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 109.

Samstag, den 15. September

1917.

Königin Eleonore †.

Sofia, 12. Sept. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Königin Eleonore von Bulgarien ist um 4 Uhr 20 Minuten nachmittags gestorben.

Die verstorbene Königin ist eine Prinzessin von Neuchâtel und war seit dem 1. März 1908 mit König Ferdinand von Bulgarien vermählt, dessen zweite Gemahlin sie wurde. Die Verewigte war geboren am 22. August 1860, hat somit ein Alter von 57 Jahren erreicht.

Großes Hauptquartier, 13. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Sicht blieb die Kampfthätigkeit auch an den Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Leutnana Bog schoß im Luftkampf seinen 47. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Südlich der Straße Riga—Wenden reichen unsere Kavallerieposten stärkeren russischen Truppen über Moritzberg und Neu Kaizen aus. Nördlich von Baranowitsch, östlich von Tarnopol und am Ibrucz lebhaftes Störungsfeuer und Erdbebengeplänkel. Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Südwestlich des Ochrida-Sees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

31 000 Tonnen.

Berlin, 12. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 Dampfer und 2 Segler mit 31 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Belodia“ (5699 Tonnen), mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln nach England, „Deatherby“

(2767 To.), mit Kohlen nach Malta, „Marmion“ (4066 To.), mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Terelosse“ (3071 Tonnen), wahrscheinlich mit Munitionsladung, bewaffneter englischer Hilfs-transporter „Elswid Lodge“, mit 5790 Tonnen Mais nach England, italienischer bewaffneter Dampfer „Alti“ (5300 Tonnen), mit Kohlen nach Italien, portugiesischer Dampfer „Ovar ex Casablanca“ (1650 Tonnen), mit Kohlen nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 6000 Tonnen Mais nach England.

43 000 Tonnen.

Berlin, 14. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden 43 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Varana“ (6248 To.) mit Truppen für die Saloniki-Armee und „Admiral Dely“ (5567 To.) auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Truppen nach Saloniki. Diese Dampfer wurden von demselben U-Boote (Kommandant Kapitänleutnant Marschall) im Ägäischen Meer aus starker Entfernung herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransportdampfer vernichtet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Eine Antwort Hindenburgs.

Lübeck, 13. Sept. (W. T. B.) Bei dem Präsidenten der Handelskammer, Dimpfer, ist folgendes Telegramm eingegangen:

Es gereicht mir zu besonderer Genugtuung, daß allen voran die Kaufmannschaft der drei Hansestädte die richtige Antwort auf Wilsons Versuch gefunden hat, das deutsche Volk von seinem Kaiser und dessen Regierung zu trennen. Die ganze Welt weiß jetzt, wie unser Kaiser für die Erhaltung des Friedens gerungen hat. Das deutsche Volk dankt ihm dafür und steht fester und einmütiger denn je zu seinem kaiserlichen Führer in unerschütterlichem Vertrauen und unbedingter Siegesgewissheit. Nahe dem Ziele heißt es: Nur nicht nachlassen! Die Fähigkeit, mit der Lübeds schöne Tochterstadt, das alte endlich befreite Riga sein Deutschland verteidigt hat, sei uns ein Vorbild in dem schweren Kampf um Deutschlands Zukunft.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

dieser gab die Erklärung ab, sie mit Zustimmung der Rotes (Landesvertretung) annehmen zu wollen. Dieses wollte Frankreich nicht zugeben und drohte mit Krieg, wenn der König von Preußen als Familien-Oberhaupt der Fürsten von Hohenzollern diese Wahl zugebe. Am des Friedens willen trat der Prinz Leopold freiwillig von der spanischen Kronanbidatur zurück. Nun sollte man denken, Frankreich sei hiermit zufriedengestellt. Allein es verlangte mehr. Es trat nun das gleichnerische Spiel in voller Rücksichtslosigkeit hervor. Die Regierung des Kaisers Napoleon stellte geradezu ehrenverletzende Forderungen an unsern König, und zwar in einer Form, welche dem völkerrechtlichen Brauche, wie aller Gesittung widersprach. Mit einem Worte: Die französische Regierung mutete unserm König zu, ein Schreiben der Abbitte an den Kaiser Napoleon zu richten. Es versteht sich von selbst, daß diese Zumutung zurückgewiesen wurde.

Vorgänge in Bad Ems.

Die französische Regierung erteilte nun ihrem Botschafter, dem Grafen Benedetti, den Auftrag, vom Könige eine Erklärung zu verlangen, daß er sich für alle Zukunft verpflichte, niemals seine Einwilligung zu geben, daß der Prinz von Hohenzollern etwa wieder auf die Thronanbidatur in Spanien zurückkomme. Diese Zumutung wurde dem König auf der Brunnentpromenade in Bad Ems von dem franz. Botschafter gestellt; aber der König wies dieselbe entschieden zurück. Da der Botschafter dabei sich nicht beruhigen wollte, sondern wiederholt den König zu sprechen ver-

Zur Papstnote.

U Berlin, 14. Sept. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Friedensnote des Papstes ist fertiggestellt und dürfte in den nächsten Tagen — vermutlich zu gleicher Zeit mit der unseres Bundesgenossen — überreicht werden. Als besonders bedeutungsvoll kann hierbei, wie der „Total-Anzeiger“ zu berichten weiß, die Tatsache hervorgehoben werden, daß die im Sonderausschuß beim Reichskanzler vertretenen Führer der großen Reichstagsparteien mit Einschluß der Konservativen, der Antwort unserer Regierung nach Form sowohl als nach Inhalt ihre Zustimmung erteilt haben. Wie verlautet, betont die Note, entsprechend der langjährigen Friedenspolitik Deutschlands erneut den ehrlichen Friedenswillen von Volk und Regierung, ohne freilich auf die Einzelheiten des päpstlichen Schreibens im besonderen einzugehen. Sie verzichtet also auch, wie selbstverständlich ist, die inneren Verhältnisse der anderen Parteien, wie dies Herr Wilson beliebt, zum Gegenstand müßiger Betrachtungen zu machen.

Zum Friedensangebot des Papstes.

U Genf, 14. Sept. (Morgenp.) Offenbar inspiriert erklären die „Neuen Zürcher Nachrichten“ zu den Gerüchten eines englischen Friedensangebotes und der bekannten Meldung des römischen Vertreters der „United Press“ über die grundsätzliche Friedensbereitschaft der Mittelmächte; gegenüber den Einzelheiten beider Nachrichten sei Zurückhaltung am Platze. Aber flüchtig sei in beiden Telegrammen der Kern der Wahrheit. Augenblicklich beschäftigen sich verschiedene und sehr gewichtige Seiten mit der Frage, wie dem Frieden der Weg gebahnt werden könne. So habe sich die Papstnote doch als Bahnbrecher erwiesen. Das gleiche Blatt meldet weiter, man sage einem Mitglied des neuen französischen Kabinetts nach, es habe schon im Juni dieses Jahres erklärt, es sei nun Zeit, Frieden zu machen.

Die Kohlenausfuhr nach Holland nicht eingestellt.

Haag, 13. Sept. (W. T. B.) Die wirtschaftliche Presse teilt mit: Die von den Blättern veröffentlichte Nachricht, Deutschland habe die Kohlenausfuhr nach Holland eingestellt, ist unrichtig. Es ist kein derartiger Beschluß gefaßt worden.

langte, um seine Forderung zu erneuern, ließ ihm der König durch seinen Adjutanten sagen, er habe ihm über diesen Punkt nichts mehr mitzuteilen, er bleibe bei seiner vorherigen Antwort stehen. — Die Zurückweisung der dreifachen französischen Anforderung fand alsbald in ganz Deutschland die lebhafteste Zustimmung; ebenso war im übrigen Europa nur eine Stimme der Verurteilung für das übermütige Auftreten Frankreichs.

Aufreise des Königs von Ems.

Als das Verhalten der französischen Regierung klar erkennen ließ, daß es zu einem Kriege kommen müsse, eilte der König nach seiner Hauptstadt zurück. Die Reise desselben gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge, indem die Bevölkerung überall herbeieilte, um ihm den Ausdruck der Begeisterung und des Dankes für seine ebenso gemäßigte wie festwürdige Haltung gegenüber der französischen Regierung darzubringen.

Kriegserklärung.

Die französische Regierung, welche dem König eine so beleidigende Zumutung gemacht hatte, stellte sich wegen Zurückweisung dieser Zumutung als schwer beleidigt dar. Es bedurfte hierzu freilich eines Lügengewebes, wodurch man die französische Volksvertretung und das Volk zu täuschen suchte.

Der Minister Olivier entblödete sich nicht zu behaupten, daß die auswärtigen Mächte die gerechten Forderungen Frankreichs anerkannten, während es doch offenkundig war, daß sämtliche Mächte ebenso wie die öffentliche Meinung in Europa das Vorgehen Frankreichs verurteilte.

Lehrer Biebrichers Kriegschronik 1870/71.

Ereignisvolle Zeit.

Am 1. August 1870. Wir sind im Kriegszustande. Frankreich bezw. sein Nachbater Louis Napoleon, das bisher immer das große Wort in Europa gesprochen hat, und welches seit Jahrhunderten in der Schwäche und Zersplitterung Deutschlands eine der hauptsächlichsten Stützen seiner Macht und seines politischen Übergewichtes gesucht und leider gefunden hat, war dem jüngsten — 1866 — deutschen Kampfe in der sicheren Erwartung gefolgt, durch Preußens, wie es wählte, unvermeidliche Niederlage schließlich der Schiedsrichter und Herr in Deutschland zu werden und sich selbst ein gutes Stück Deutschlands bis an den Rhein anzueignen; es war aber anders gekommen. Eiferfüchtig auf die segensreiche Entwicklung des verjüngten Deutschlands, hätte es sich schon früher für seine getauften Hoffnungen schädlos gehalten, wenn es zu seiner eigenen militärischen Kraft gegenüber der erprobten Kriegstüchtigkeit der preussischen Armee bisher schon hätte Vertrauen haben können. Unter fortwährenden Friedensversicherungen rüstete es im Stillen zum Kriege. Ein nichtiger Vorwand diente dazu, Preußen am 19. Juli den Krieg zu erklären. Dieser Vorwand ist folgender:

Die Regierung von Spanien — General Prim — hatte dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die spanische Krone angetragen, und

Frankreich.

Ministerium Painlevé.

Paris, 13. Sept. (B. V.) Das Ministerium ist endgültig gebildet worden. Vorsitz und Krieg: Painlevé, Justiz: Peret, Auswärtiges: Ribot, Inneres: Steeg, Marine: Chaumet, Rüstungsangelegenheiten: Loucheur, Finanzen: Klotz, Kolonien: Besnard, Öffentliche Arbeiten: Clapelle, Unterricht: Daniel-Vincent, Arbeit: Renard, Handel: Clementel, Verkehr: David, Lebensmittelversorgung: Maurice Long, Auswärtige Missionen: Franklin-Bouillon.

Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegskomitees sind: Barthou, Leon Bourgeois, Doumer und Jean Dupuy.

Das Ministerium Painlevé umfasst 11 Unterstaatssekretariate und zwar: Gesundheitswesen: Godard, Luftschiffahrt: Dumesnil, allgemeine Verwaltung: Mourier, Militärjustiz: Contantieu (?), Zensuren (?) und Erfindungen: Breton. Diese fünf Unterstaatssekretariate sind dem Kriegsministerium angegliedert. Inneres: Victor Peytral, Finanzen: Bourlet, Handel: Paul Morel, Handelsmarine und Seetransporte sind dem Handelsministerium angegliedert. Monzie für Blockadeangelegenheiten ist dem Marineministerium angegliedert, ebenso Metin. Schöne Künste Dastmire.

Das Dekret setzt ein Kriegskomitee ein, bestehend aus Painlevé, den Ministern des Auswärtigen, der Marine, des Rüstungswesens und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer, Jean Dupuy und dem Finanzminister.

Die Lage in Russland.

Arenskij Generalissimus,

Alerejew Generalstabschef.

Saag, 13. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung ernannte Arenskij zum Generalissimus und Alerejew zum Generalstabschef.

Die Proklamation Kornilows.

Saag, 13. Sept. Reuter meldet aus London: In seiner Proklamation sagt Kornilow, daß sein einziger Wunsch sei, das Land aus der Sackgasse zu befreien und es auf den Weg des Glüdes zu leiten. Er behauptet, daß er die Macht nur so lange in Händen halten werde, bis die Sobranje zusammengetreten sei.

Die Haltung der Armeeleiter.

Basel, 13. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Petersburg haben die Kommandanten aller Fronten, mit Ausnahme desjenigen der Südfront, der Regierung ihre Treue versichert in vollster Übereinstimmung mit den Militärausschüssen und den demokratischen Truppenorganisationen. General Demoffin, Kommandant der Südwestfront, der mit seinem Stab im Hauptquartier verhaftet worden war, wird im Interesse der Fortsetzung der militärischen Operationen nur unter strenger Kontrolle der Militärbehörde gestellt, seines Postens aber nicht entbunden werden.

Die Regierung trifft weiter energische Maßnahmen, um die Hauptstadt gegen eventuelle Angriffe zu verteidigen. Man hofft Blutvergießen vermeiden zu können.

Kommandowechsel.

Saag, 13. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Der frühere Kommandant der Nordfront Alembowski wurde abgesetzt; er ist durch General Berdowski (?), dem früheren Chef des Generalstabs Ruzsiki, ersetzt worden.

Der französische Minister behauptete ferner, daß Preußen rüste, während alle Welt wußte, daß in Preußen niemand an Krieg oder Rüstung gedacht hatte. So wurde denn die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen am 19. Juli übergeben.

Einmütigkeit und Begeisterung Deutschlands.

Die Kunde von Frankreichs erneutem Uebermut hat dem deutschen Volke ins Bewußtsein gerufen, um was es sich bei dem beginnenden Kampfe handelt. Es glaubte, Deutschland uneinig zu finden, es rechnete auf das Mißvergnügen in einzelnen neuen Provinzen, wie Hannover, Kurhessen, Nassau, sowie auf die Sympathien Sachsens, Bayerns, Württembergs, Hessens-Darmstadt, überhaupt auf Spaltung und Zersplitterung Deutschlands; aber alle diese Berechnungen sind vom ersten Augenblick an schmachlich zu Schanden geworden. Denn es findet ein einzig Volk von Brüdern, das für sein Vaterland alles einzusetzen bereit ist. Die Einmütigkeit der Begeisterung, wie sie jetzt von Memel bis zum Bodensee, von Schleswig-Holstein bis nach Schwaben hin zu wahrhaft überwältigender Geltung gelangt, ist in Deutschland noch niemals vorhanden gewesen und übertrifft bei weitem alle Hoffnungen und Erwartungen, welche auch die Zuversichtlichsten auf die neuen Zustände zu gründen gewagt hatten.

Was keine innere patriotische Einwirkung vermocht hätte, das hat der alte Uebermut des alten Erbfeindes der deutschen Nation zuwege gebracht: Aller Zwiespalt, aller Parteienunterschied, alles

Befriedigende Nachrichten aus den Provinzen.

Saag, 13. Sept. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg unter dem 11. September: Aus den verschiedenen Gouvernements treffen zufriedenstellende Nachrichten ein. Bisher sind nirgends Unruhen anlässlich des Vorgehens Kornilows eingetreten. In fast allen Städten bilden die Gemeinderäte und die Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie andere öffentliche Organisationen Kommissionen, die für die Aufrechterhaltung der Sicherheit sorgen und verantwortlich sind. Zweifelsohne ist die vorläufige Regierung stärker, als man dachte. Im ersten Augenblick wurde sie von den Ereignissen überrascht, dann jedoch traf sie Verfügungen, die ihren Einfluß ausübten. Die große Mehrheit des Volkes steht hinter der vorläufigen Regierung.

Sonntagsgedanken.

(16. September 1917.)

Stierne.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das forschliche Erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren. Goethe.

So erkannte ich die Mahnung, heimzukehren zu mir selbst und trat unter Deiner Führung ein in mein Innerstes; und ich vermochte es, weil Du mein Helfer wurdest. Ich trat ein und sah mit dem Auge meiner Seele, so öde es auch war, über meinem Geiste das unveränderliche Licht. Augustin, Bekenntnisse.

Einst flog mit roten Wipfeln, mein Schiff in junger Zeit; dann kamen Sturm und Wetter, da trug ich schweres Leid.

Doch wie der frühe, goldne Traum, zerging des Kammers Last; nun schau ich nach den Sternen vom Steuer, ernst gefaßt.

Was immer kam, ich hab's erkannt, am letzten war es gut; das hat mein Herz gegürtet mit einem festen Mut. Emanuel Geibel.

Localnachrichten.

Idstein, den 14. September 1917.

— **Ausfall der Herbstferien.** Um auf Kohlenersparnis im nächsten Winter hinzuwirken, hat der Herr Oberpräsident die diesjährigen Herbstferien für sämtliche Schulen der Provinz aufgehoben und die Weibachtsferien entsprechend verlängert. Die Befugnis zur Beurlaubung von Schülern zur Teilnahme an dringenden wirtschaftlichen Arbeiten bleibt in dem bisherigen Umfang bestehen. — In Groß-Berlin wurde derselben Anregung heftig widersprochen.

— **Der Lehrerverein „An der oberen Ems“** hält Samstag, den 15. September seine Herbstversammlung in der Klapperschen Wirtschaft zu Hestrich ab. Auf der Tagesordnung steht das zeitgemäße Thema: „Die eßbaren und giftigen Pilze.“ Nach dem Vortrag bereiten die anwesenden Lehrerfrauen aus mitgebrachten Speisepilzen ein Pilgergericht. Gäste sind willkommen. Bg.

— **Schule. „Gemeinverständliche Belehrung zur Verhütung der Ruhrkrankheit.“** Die Ruhr beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut bei-

gemengt. Hier kann dabei vollständig leben. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitsercheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen, da durch rechtzeitige Behandlung und besonders durch Anwendung des Ruhrheilsersums einem schweren oder gar tödlichen Verlauf der Krankheit vorgebeugt werden kann. Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihr Erreger, ein Bazillus, wird von Kranken mit dem Stuhlgang ausgeschieden und durch unsaubere Hände auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit, besonders Sauberkeit der Hände. Daher beherzige jeder: „Nach der Notdurft, vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“ Besonders aber muß beim Herrichten von Speisen, Streichen des Butterbrotes (!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden. „Willst du andere mit Speise laben, mußt du saubere Hände haben!“ sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Wahlspruch wählen. Auch können Fliegen die Ruhrkeime, wenn sie Gelegenheit haben, solche aufzunehmen, auf Nahrungsmittel übertragen und so zur Verbreitung der Ruhr beitragen, ein Grund mehr, der Fliegenplage im Sommer Einhalt zu tun und besonders Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schnelle Absonderung des Kranken und Infizieren im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Art gegen die Übertragung der Ruhr geschützt. Wird die Absonderung aller Infizierten im Krankenhaus so lange durchgeführt, bis durch die bakteriologische Untersuchung nachgewiesen ist, daß sie keine Ruhrbazillen mehr ausscheiden, so gelingt es in der Regel schnell, eine Ruhr-epidemie zum Erlöschen zu bringen.

Schöffengerichtssitzung vom 11. September.

1. Heute standen drei Anklagen wegen Butter- und Milchfälschung zur Verhandlung, davon wurden: a) die Ehefrau des Landwirts F. S. von hier wegen eines 22- bis 25-prozentigen Wasserzusatzes in der auf der Sammelstelle abgelieferten Butter mit 75 M bestraft. b) Die Frau des Landwirts C. A. und ihre Tochter E. wegen des gleichen Vergehens freigesprochen und c) die Verhandlung gegen H. L. aus Oberseelbach wegen Milchfälschung weils Ladung weiterer Zeugen vertagt. — 2. F. J. aus Gösroth hat einen im Feld zurückgelassenen fremden Pflug sich angeeignet und wird unter Annahme mildernder Umstände wegen Unterschlagung mit 40 M bestraft. — 3. Die 14jährige P. A. von hier ist beschuldigt, einer Nachbarin Frau B. Lebensmittelfarben entwendet zu haben; mangels ausreichenden Beweises erfolgte Freisprechung. — 4. J. S. und W. A. von hier stehen unter der Anklage die Verordnung des Generalkommandos, wonach jede Werbetätigkeit, um Arbeiter, welche bei im Dienste der Heeresverwaltung beschäftigten Unternehmern oder in unmittelbar für den Heeresbedarf tätigen Betrieben beschäftigt sind, zum Aufgeben oder Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen, verboten ist, dadurch übertreten zu haben, daß sie 2 Arbeiter eines für Heeresbedarf arbeitenden Betriebes in Niederingelheim zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle veranlaßt haben. Strafe 75 M für jeden.

— **Das Schwurgericht in Wiesbaden** tritt am 8. Oktober zu seiner letzten diesjährigen Tagung zusammen. Zum Präsidenten ist Landgerichtsdirektor Travers ernannt.

rechnet ist, doch ein treffliches Rüstzeug zu rascher und erfolgreicher Kriegführung ist.

Die europäischen Mächte.

Vergeßlich haben die europäischen Mächte ihren Einfluß bei Frankreich geltend gemacht, um dasselbe von dem ungerechten Kriegsunternehmen zurückzuhalten. Es gibt keine Regierung, keine Nation in Europa, die nicht das Verhalten Frankreichs verurteilt hätte. Sämtliche haben ihre Neutralität ausgesprochen.

Rüstungen und Heereszüge.

Deut erst, nachdem alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gescheitert war, schritt man zu den unerläßlichen Maßregeln der Verteidigung. Gleichzeitig wurde die Einberufung des Reichstages, des norddeutschen Bundes in Aussicht genommen, um bei der Volksvertretung einerseits moralische Unterstützung für die großen Aufgaben dieser bedeutsamen Zeit, andererseits die erforderliche Unterstützung finanzieller Art für die Bedürfnisse des Krieges zu erhalten. Dieser trat denn auch am 19. Juli zusammen und bewilligte die zur Kriegführung nötigen Gelder einmütig. Der König von Preußen richtete ferner auf Grund der mit den süddeutschen Staaten bestehenden Schutz- und Trutzbündnisse die Aufforderung an die dortigen Regierungen zur Verteidigung des Vaterlandes ihre volle Kriegsmacht auszurufen und unter seinen Oberbefehl zu stellen. Sofort erklärten diese ihre Bereitwilligkeit hierzu.

(Fortsetzung folgt.)

Grollen ist verwichen u. vergessen, indem alles nur der Pflicht gegen das Vaterland gedenkt. Die alten und die neuen Provinzen der preussischen Monarchie, alle Teile des norddeutschen Bundes und nicht minder alle süddeutschen Staaten, gleichviel, ob sie bisher dem norddeutschen Bund und seiner Entwicklung näher oder ferner standen, — alle Gauen des großen Vaterlandes schmelzen zusammen in dem einen Gedanken und Streben, die Unbill, die dem deutschen Namen angetan und angedroht ist, kräftig und erfolgreich abzuwehren. So muß Napoleon III., der Deutschland zu zersplittern und wieder ohnmächtig zu machen beabsichtigte, das Werkzeug sein, das noch Getrennte zu vereinen. In einer Beilage zur Gartenlaube Nr. 31, Jahrgang 1870 steht unter der Ueberschrift: „Wider Napoleon!“ folgende Strophe:

Ein einzig Deutschland! Ach, wie lang begehrt, Wie oft erlengt in unsrer Träume Dämmern! Nun droht der Fremdling deutschem Hof und Herd,

Und es ist da! Nun muß das Franken Schwert Mit einem Schlage uns zusammenhämmern! Die Söhne Deutschlands sind von mancher Art, Doch seit der Mutter Schmach geboten ward, Gibt's keinen Grenzstrich mehr auf unsrer Karte, Da kennen wir nur einen Schrei der Mut Und einen Kampf aufs Messer, bis aufs Blut! Nur einen Wahlspruch: Nieder Bonaparte!

Frankreich wachte uns, weil ungerüstet, darum auch wehrlos zu überfallen; es sollte aber erfahren, daß unter vaterländisches Heer, während es auf Schonung der Volkskraft im Frieden be-

Dichter Theodor Storm. Heute vor 100 Jahren — am 14. September 1817 — hat in dem von den Bogen der Nordsee umspülten Ort Theodor Storm das Licht der Welt erblickt. Ernst und streng war sein Vater, ein Mediziner, sonntags und heiter die Mutter, eine liebevolle Plauderin die Großmutter, aus deren Erzählungen vor der lebhaften Phantasie des frühreifen Knaben die Bilder verschwundener Zeiten emporstiegen und nach dichterischer Gestaltung rangen. Lebhaft beschäftigte er sich mit dem Sammeln der Sagen und Märchen seiner schleswig-holsteinischen Heimat. Im Jahre 1851 erschienen seine „Sommergeschichten“ und Lieder — sein eigentliches Erstlingswerk. Mit „Immenhof“ begründete er seinen Ruhm. 1880 zog der Dichter sich ganz ins Privatleben zurück und lebte nach dem Kirchdorf Hademarschen über. Dort waren ihm noch acht Jahre eines reinen Glückes in stiller Behaglichkeit beschieden. Am 1. Juli 1888 schloß er seine träumerischen tiefblauen Augen für ewig. Sein Leben erlosch, wie es begonnen hatte, in der weltfernen Stille der heimatischen Flur.

Ein ferndeutscher Mann. Wegen der ferndeutschen Gefinnung, die der neue Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Schwander als Straßburger Bürgermeister bezeugt hat, verweist ein Leser der „Täglichen Rundschau“ auf folgende, im vorigen Jahre von ihm erlassene Verfügung: Es ist mir Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß ich von jedem Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städt. Verwaltung unbedingt verlange, daß er nicht nur deutsche Gefinnungen hegt, sondern auch, wo er dazu in die Lage kommt, dieselben betätigt. Für Leute mit undeutschen Gefinnungen und Sympathien für den Feind gibt es keinen Platz in der städtischen Verwaltung. Diejenigen, die solche hegen und sich davon nicht freimachen können, müssen auch die Folgen daraus ziehen und aus dem städtischen Dienste ausscheiden. Ich betone es in allem Ernste hiermit, daß ich keinen Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städtischen Verwaltung dulden werde, von dem mir zur Kenntnis kommt, daß er sich, namentlich in dieser ersten Zeit, nicht mit voller Hingabe auf die Seite seines deutschen Vaterlandes stellt. Die Abteilungs- und Betriebsvorstände haben die Pflicht, mir sofort Anzeige zu machen, wenn ihnen gegenteilige Gefinnungen und deren Betätigungen seitens der ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter bekannt werden.

Die neuen Zwanzigmarksteine. Die Ausgabe der neuen Reichsbanknoten zu 20 Mark hat vorgestern in Berlin begonnen. Die neuen Noten sind mit dem Papierrand 9 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter breit. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck von tiefblauer Farbe als Hauptdruck so ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Förmung hervorgerufen ist. Die Vorderseite wird von vier Rechtecken gebildet, die mit einer dunklen Umrahmung eingefasst sind. Die beiden hochstehenden Seitenselder begrenzen rechts und links zwei wagrechte, den mittleren Hauptteil der Note ausfüllende Felder. Das obere zeigt in beiden Seiten eines freisichenden Mittelstücks eine knieende Männergestalt, die aus einem Hüllhorn Münzen schüttet. Das runde Mittelstück wird von einem in zarten Farbtönen gehaltenen Reichsadler ausgefüllt, von dem sich die Zahl 20 kräftig abhebt. Das untere Mittelstück enthält in kräftiger Schrift den Text. Die Rückseite zeigt in zwei hochstehenden achteckigen Feldern links das Brustbild eines kräftigen Mannes als Sinnbild der Arbeit und des tätigen Tages, rechts das Brustbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe und der Nacht.

Ueber die zukünftige Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwaren erhalten Berliner Zeitungen folgende Angaben: Die deutschen Schuhfabriken, die etwa 1400 betragen, sind auf etwa 400 Betriebe zusammengelegt worden. Die Knappheit des Leders und der Rohstoffe, sowie der Arbeitermangel machten die kleinen Betriebe unrentabel. Die Produktion ist nicht wesentlich gestiegen, da die Ueberweisung von Leder und Ersatzstoffen seitens des Kriegsamtes ziemlich gering ist. Zurzeit ist man dabei mehrere Millionen Schuhe nach einem einheitlichen Modell herstellen zu lassen, deren Schäfte aus Ersatzstoffen und deren Sohlen aus Holz mit Lederabfällen hergestellt sind. Notwendig ist es, daß das Kriegsamts die Schuhwarenindustrie zur Genüge mit den notwendigen Ersatzstoffen versorgt, damit die Bevölkerung vor Eintritt der kalten und kalten Witterung rechtzeitig mit Schuhwerk versorgt wird. Auch die Arbeitskräfte müssen der Industrie gesichert und dürfen nicht durch die Schwerindustrie entzogen werden. Die Einheitschuhe werden übrigens derart imprägniert, daß sie weder Regen noch Schnee durchlassen, außerdem sorgt die Holzsohle dafür, daß die Füße warm bleiben.

Ausschriften von Postpaketen. Die Ausschriften auf den Postpaketen gehen infolge der geringeren Haltbarkeit des meisten Klebstoffs in immer größerer Zahl unterwegs verloren. Die Pakete sind in solchen Fällen zum Schaden der Versender unanbringlich. Es wird deshalb

dringend empfohlen, die Ausschriften möglichst unmittelbar auf der Pakeienumhüllung niederzuschreiben. Sog. „Kahnen“ sind nur dann zu verwenden, wenn sie aus starkem Papier, Pergament oder sonstigen festen Stoffen bestehen und mit festem Bindfaden sicher an den Paketen befestigt werden können. In jedes Paket sollte obenauf ein Doppel der Ausschrift gelegt werden, damit die Ausbändigung auch bei Verlust der äußeren Ausschrift möglich ist.

OC. Papierbristetts. Aus Zeitungspapier lassen sich Bristetts herstellen, die einen ziemlichen Heizwert haben, obwohl allerdings die Arbeit nicht besonders sauber ist. Man legt 100—200 Bogen Zeitungspapier übereinander und besprengt sie beim Auslegen mit Wasser, so daß sie gleichmäßig feucht sind, etwa wie halbtrockene Wäsche. Auf 2—3 Bogen, die man abnimmt, streut man nun möglichst feine Koks- oder Kohlenasche und rollt die Bogen zu wurstartigen Rollen zusammen. Diese werden mehrere Tage im Freien an einem luftigen Ort getrocknet. Sie können dann wie Holz im Ofen verbrannt werden, verbrennen sehr langsam und geben eine ziemlich gute Heizwirkung ab. Beimischung von Sägemehl beim Bestreuen erhöht die Heizwirkung noch.

e. Hestrich, 14. Sept. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Schützen Hermann Haberstod von hier verliehen.

e. Niederrod, 14. Sept. Dragoner Gustav Volkmar von hier, z. Zt. bei einem Fußart.-Batt. erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Aus nah und fern.

Langenschwalbach, 13. Sept. Die durch den Tod des bisherigen Inhabers freigewordene Bezirkschornsteinfegerstelle ist dem Bezirkschornsteinfegermeister Ludwig Klimet zu Frankfurt am Main vom 1. Oktober ab, widerruflich übertragen worden.

Schlagenbad, 10. Sept. Das Gräflich von Franden-Gierstorp'sche Ehepaar kaufte die Villa „Mathilde“, eine der schönsten und am herrlichsten gelegenen Schlagenbader Kurvillen, um darin ein Kinderheim für franke Kriegskinder aus dem Bereiche des 18. Armeekorps zu errichten.

Niederlauten, 13. Sept. Der Sohn des hiesigen Försters, Leutnant Emil Frankenbach, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Oberursel, 13. Sept. Fabrikant Berninghaus hat aus Anlaß der von ihm erworbenen „Neuen Industriewerke“ eine erhebliche Summe als Grundstock für einen Wohlfahrtsfonds der Arbeiterschaft der neuen Firma gestiftet. Die Zinsen werden während des Krieges armen Familien zugewendet.

Griesheim a. M., 12. Sept. Ein tragisches Ende fand der 27jährige Kraftwagenführer Leonhard Maser von hier. Der seit 1914 im Felde stehende junge Mann erlitt unmittelbar nach der Heimkehr ins Elternhaus zu einem Erholungsurlaub einen Blutsturz, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verschied.

Frankfurt a. M., 13. Sept. In Gemeinschaft mit dem Hamburger und Wormser Polizei gelang es der hiesigen Kriminalpolizei die Fahrlartensfahrgesellschaft restlos zu ermitteln und deren Werkstätte aufzudecken. In Hamburg fand man in einer Dachstube bei zwei Männern hunderte von entwerteten und neuen Eisenbahnfahrkarten, ferner Buchdruckstäbe, mit denen die neuen Karten den vorgeschriebenen Gültigkeitsstempel erhalten sollten. Weitere Nachforschungen führten dann zur Auffindung einer Handdruckpresse und großer Vorräte von Pappe zur Anfertigung von Eisenbahnfahrkarten. Durch einen Frankfurter Bahnsteigschaffner besorgten sich die Hamburger entwertete Fahrkarten, auf die sie sich für angeblich nicht abgefabrene Strecken das Geld zurückerstatten ließen. Die weiteren Spuren führten schließlich nach Worms. Hier stellte die Polizei bei 2 inzwischen auch verhafteten Händlern fest, daß diese gemeinsam mit den Hamburger Betrügern einen großen Betrug mit Nachnahmebeträgen für abgeschickte Güter aus Frankfurt, Hamburg usw. in Vorbereitung hatten. 40 zur Abfertigung fertige Kisten mit wertlosem Inhalt wurden in Worms beschlagnahmt.

Herborn, 13. Sept. Der 57jährige Arbeiter Vertert aus Herborn warf sich heute vormittag auf dem Frankfurter Westbahnhof in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug. Er wurde von der Maschine erfasst und lebensgefährlich am Kopfe und an den Beinen verletzt.

Weslar, 12. Sept. Nach dem Genuß von altgewordenen, aber sonst ehbaren Pilzen, als auch von grünen Knollenblätterpilzen starben hier in der Familie Blech die Ehefrau und deren Nichte. Die Familie hatte an zwei aufeinander folgenden Abenden von einem Pilzgericht gegessen. Der Sohn, der nur am ersten Abend von dem Gericht genossen hatte, erkrankte zwar, befindet sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Bingen, 13. Sept. Nach amtlichen Feststellungen hat sich das Vermögen der Kreisbe-

wohner während des Krieges um 9½ Millionen Mark vermehrt. Der Grund dieses wirtschaftlichen Aufschwungs ist in den hohen Einnahmen durch Weinverkäufe (1916er) und Obst- und Gemüseverkäufe zu suchen. Bingen ist der kleinste Kreis Hessens.

Langen, 12. Sept. Durch ein Schadenfeuer wurde der größere Teil der Reibhardt'schen Bade- und Dampfbadanstalt zerstört.

Bensheim a. B., 12. Sept. Zwischen Auerbach und Bensheim wurden Montag Abend der Tierarzt Born und Kaufmann Kohl, die Rad fahren, von zwei hiesigen jungen Burschen überfallen und zu Boden gerissen. In der Notwehr gab der Arzt auf den ihn würgenden Eisengießer Grießer einen Revolverstoß ab, der die Brust durchschlug und aus dem Rücken wieder herauskam. Grießer, ein Kriegsinvalide, kam in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus.

Kirschblätter als Tabakersatz. Eine Wieslocher Tabakfirma gibt nach dem „Ossendacher Tgbl.“ in einer Anzeige bekannt, daß sie 30 Mk für den Zentner getrocknete, saubere Kirschblätter zahlt. Dieser Preis wurde früher für den Ztr. Tabak bezahlt. Die Besitzer von Kirschbäumen, die schon für die Kirschen schöne Preise erzielt haben, können also mit Leichtigkeit noch einige Hundert Mark aus den Kirschenblättern erzielen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. September.
(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern verstärkt sich seit Mittag zwischen dem Southouster-Walde und dem Kanal von Comines—Ypern heftiger Artilleriekampf, abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt. In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen württembergische Kompagnien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemark. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmungen Erfolg. Gefangene und Beute fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Ostlich von Guignicourt an der Aisne drangen westfälische und hanseatische Sturmtruppen in die zweite Linie, fügten im Grabenkampf dem Feind schwere Verluste zu und lehrten mit Gefangenen zurück.

In der Champagne vor Verdun steigerte sich die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen zu großer Stärke.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front

Am Ochrida-See ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister Zudenborff.

Letzte Meldungen.

Basel, 14. Sept. Nach einer Havasmeldung hat die argentinische Regierung an Deutschland eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie würdige die große und erhabene Form, in der Deutschland die Forderungen Argentiniens befriedigt. Sie bebauert jedoch sagen zu müssen, daß Grafenburg infolge der veröffentlichten Depeschen auf gehört habe, persona grata zu sein und daß sie ihm deshalb die Pässe zustelle.

Amsterdam, 14. Sept. (B. Z. a. M.) Russische Blätter melden aus Petersburg: Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der neue Oberbefehlshaber Alerenskij an Armee und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, worin es heißt: Der verunglückte Versuch einer Revolution, der von dem früheren Oberbefehlshaber und einer Handvoll Generalen unternommen worden ist, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen sind dem revolutionären Gericht übergeben worden.

Wie das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates berichtet, hat sich Kornilow und sein Generalstabschef bereit erklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisierung eines Aufruhrs abgeurteilt zu werden.

Auch-Wanderer.

Der Sonntag lockt in goldner Pracht!
Der Knab' sich auf die Ecken macht
In bunter Zippelmüh', juchhe!

Daß man auch recht den „Michel“ seh.

Zur Seite wandert frei und jorsch
Die Wandermaid dem Wanderborsch,
Am Hals die Kuhglock' bestt dazu:

„Ach seht! was bin ich eine Kuh!“

So rennt dies zwittrige Geschlecht
Durch die Natur, mehr schlecht als recht.

— O wüßtet Ihr, wie dumm Ihr seid,
Ihr ließt zu Haus das Narrenkleid!

Ein echter Wanderer.

Bürgermeisterversammlung

Ich lade die Herren Bürgermeister zu einer Besprechung auf Sonntag, den 16. September 1917, vormittags 10 Uhr in Langenschwalbach im Schöffensaal, nachmittags 3 1/2 Uhr in Idstein, Magistratszimmer, ein.

Das Erscheinen aller Herren Bürgermeister oder eines Vertreters ist unbedingt erforderlich. Langenschwalbach, 11. Sept. 1917.

Der Königliche Landrat.

D. V.: Dr. Jngenob, Kreisdeputierter.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. H. Hoffmann u. Ros.

Fleisch Pfd. 1.90 M

Wurst 1.70

Auf Abschn. 5-9 der R.-Fleisch 125 Gr. Fleisch
" " 10 " R.-Fleisch 25 " Wurst
" " 3 u. 4 " Kinderkarte 50 " Fleisch
" " 5 " Kinderkarte 25 " Wurst

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	M	nachmittags	1 1/2 Uhr
"	R O P Q	"	2 1/2 "
"	R	"	3 "
"	S	"	4 "
"	T U V	"	4 1/2 "
"	W Z	"	5 "
"	A B	"	5 1/2 "
"	C D E F	"	6 "
"	G	"	6 1/2 "
"	H I	"	7 "
"	J	"	7 1/2 "

Handkäse

das Stück 26 Pfg., werden Samstag nachmittags von 5-6 Uhr im Rathaus kostenfrei verkauft.

Idstein, den 12. September 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Jugendkompagnie Idstein.

Sonntag, den 11. November d. J., findet eine größere militärische Übung der Jugendkompagnie des Kreises Langenschwalbach statt.

Ich fordere die Jungmänner vom 14. Lebensjahre an auf, an der vaterländischen Veranstaltung teilzunehmen. Die Vorbereitungen hierzu beginnen Sonntag, den 16. d. Mts. Zug Idstein tritt um 1 1/2 Uhr an der Eisenbahnbrücke an. Wer Trommeln oder Pfeifen erlernen will, kann sich bei mir melden.

Zugleich bemerke ich, daß die Teilnehmer der Jugendkompagnie eine Bescheinigung erhalten, die zur Wahl des Garnisonortes beim Eintritt in das Heer berechtigt.

Hoyer, Kompagnie-Kommandant.

Bitte!

Der so reiche Obst- und Kartoffelreichtum fordert unwillkürlich zum Danken auf. Nächste Gott gebührt dieser Dank unseren Feldgrauen, die ihr Alles einsetzen, um unsere Fluren vor den schwarzen und anderen wilden Horden zu schützen.

Unser vaterländischer Frauenverein bittet die Landwirte in Stadt und Land, einen Teil dieses Dankes dadurch abzutragen, daß sie unsere Verwundeten und Kranken im Vereinslazarett Schloß Idstein mit Obst und Kartoffeln versorgen. Wenn jeder Landwirt auch nur ein wenig gibt, ergibt es doch zusammen ein Viel.

Wir bitten herzlich unseres Lazarettes gedenken zu wollen. Alle Gaben kommen ausschließlich den Verwundeten zu gute.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. M.: Schwenf.

Vorschuß-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einkauf von Coupons und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartanen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/2%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Konten zur Zt. 3% Zinsen.

Verleihung von Gütern.

Vermietung von Schraffschaltern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebstahlsicheren Gewölbe (pro Jahr M. 6.—)



Du warst so jung und starbst so früh, Vergessen werden wir dich nie.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Unteroffizier Wilhelm Götz

Inhaber des Eis. Kreuzes

im Alter von 22 Jahren am 7. d. Mts. in einem Feldlazarett infolge schwerer Verwundung als ein Opfer dieses grausamen Krieges sein blühendes Leben hingeben mußte.

Heftrich, den 11. September 1917.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Peter Götz.

Für die Äußerungen der Wertschätzung unseres heimgegangenen lieben Vaters und der Teilnahme an unserem Leide danken wir herzlich.

W. Müller, Pfarrer, u. Frau

Dr. Robert Dörr u. Frau.

Dankagung.

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter

Christiane Christ

geb. Marg

insbesondere Herrn Dehn Ernst für die Trostesworte am Grabe, sowie für die Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, den 14. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Adolph Witt.

Ausgewachsene, fleischige

Kaninchen

nicht unter 6 Pfund kostet täglich, 1 Pfund Lebendgewicht 1.80 M.

Kintmüller,

z. Bt. „Deutscher Kaiser“, Idstein.

Gute Eßbirnen

verkauft J. Pfaff, Himmelsstraße 1.

1 Führer u. 5 bis 6 Mann

zur Bedienung der Dreschmaschine für sofort gesucht. Erster am liebsten Maschinist. Verpflegung bei den Landwirten. J. E. Schmidt, Fischbach (Obertannus).



5 Hühner

zu verkaufen.

S. Haas, Baderberg.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 16. Sept. 1917. 15. Sonntag nach Trinitatis.

Morg. 10 Uhr.

Niedr. 12. 168.

Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Kirchenkollekte für die Anstalt Bethel in Bielefeld.

Dehn Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 16. Sept. 16. Sonntag nach Pfingsten. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Sakramentalische Bruderschaftsabend.

Pfarrer B. Scher.

Gefunden: 2 Portemonnais mit Inhalt. Bürgermeisterei Idstein.

Pilzwanderung.

Samstag, den 15. ds. Mts., unternimmt das Lehrerkollegium bei günstigem Wetter eine Pilzwanderung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Treffpunkt: Schulplatz um 3 Uhr.

Das Lehrerkollegium.



Turnverein Idstein

Die Turnstunden beginnen

ab nächsten Dienstag, den 18.

September, wieder um 8 1/2 Uhr

abends pünktlich.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Essig-Sardinen

neues Sauerkraut.

Adolf Kornacher Wwe.

Gute Frühäpfel

gibt ab.

Hrch. Kappus Jr.

Weinessig

Einmachessig

Tafelessig

empfiehlt

Adolph Witt.

Arbeiter

u. Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Lüdel & Berninger.

1-2 Arbeiter

zum Heumähen sofort gesucht.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Zum 17. oder 18. d. Mts. wird für ungefähr 1 Woche eine saubere, ehrliche

Frau oder Mädchen

zur Hilfe bei einem Umzug (ohne Beförderung) gesucht. Meldungen bei Frau R. Ruppert, „Zum gold. Lamm“.